



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N<sup>o</sup>. 70.

Freitag den 23. März

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 24 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Mäßigkeitsvereine. 2) Wollwasmittel. 3) Verfahren, Wachs vom Pappelbaum zu machen. 4) Ein neues vortreffliches Gemüse. 5) Ernst und Wig. (Das Arbeitshaus zu Reisse.) 6) Die Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau. 7) Ueber schlimme Zeiten in Breslau. 8) Korrespondenz: aus Glogau; 9) aus Grünberg; 10) Goldberg; 11) Reichenbach; 12) Münsterberg. 13) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai und Juni möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungsstempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beide Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).
- In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
- In dem Verkauflokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 2).
- In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
- — — — — U. M. Hoppe (Sand-Strasse im Fellerschen Hause Nr. 12).
- — — — — E. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Strasse Nr. 36).
- — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
- — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
- — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
- — — — — F. A. Gramsch (Neusche-Strasse No 34).
- — — — — Robert Melten, vormals Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).
- — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 5).
- — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ring).  
Im Anfrage- und Adress-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 19. März. Der Justiz-Kommissarius und Notarius von der Osten zu Goldapp ist in gleicher Eigenschaft nach Stallupönen versetzt und ihm die Praxis bei den Untergerichten zu Goldapp, Gumbinnen, Pulkallen, Schirwindt und Stallupönen gestattet worden.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion, v. Bardeleben, von Koblenz. — Der Ober-Präsident der Provinz Posen, F. Lottwell, von Posen.

Von der Elbe, im März. Für den denkenden Beobachter der Zeitereignisse giebt es nichts Anziehenderes, als die Stellung, welche Preußen in dem europäischen Staaten-System einnimmt. Wenn gleich an materiellen Kräften und Bevölkerung vier andere Staaten ihm beinahe dreifach überlegen sind, so steht es dennoch mit ihnen an Ansehen und Achtung, die es bei allen auswärtigen Nationen genießt, auf gleicher Stufe. Wie der Umfang des auswärtigen Handels lediglich von der Größe des innern Verkehrs und der nationalen Thätigkeit abhängt, so ist auch die äußere Würde eines Staates nur der Wiederhall seines innern Gehaltes. Wer in seinem Innern nicht auf festen und richtigen Grundsätzen sich stützt, wird auch im Außern eine angemessene Haltung zu finden nicht vermögen. Preußen hat seit langer Zeit, theils von der Wissenschaft, theils von dem praktischen Blick des größten Regenten des jetzigen Jahrhunderts geleitet, die Idee des Rechts mit unbedingter Hingebung erfaßt, und in seinen Gesetzbüchern, ohne erst eine historische Nothwendigkeit abzuwarten, verwirklicht. Diese hat auch das gesammte Volk durchdrungen, so daß alle Versuche, die in einigen wenigen Perioden gemacht wurden, das Recht zu erschüttern, an der öffentlichen Meinung von selbst gescheitert sind. Nie ist in Preußen in den höheren Regionen die Ansicht aufgekommen, daß man aus bloßem Eigensinn diejenigen Verbesserungen des Rechts, die man als nothwendig erkannt hat, aussetzen müsse. Wie man auch von den früheren und jetzigen Versuchen der Gesetzwirkung urtheilen möge, das lebhafteste Gefühl, die Rechtswahrheiten nach Kräften zu suchen und zu verwirklichen, muß man wenigstens darin wohlwollend und dankbar anerkennen. Auch bei den äußern Verhandlungen sind die preussischen Staatsmänner, unter dem kräftigen Schutze des Regentenhauses, nur von der

Idee des Rechts ausgegangen. Redlichkeit und Billigkeit leitete ihre Schritte auf dem Wiener Kongresse, obgleich die Aufopferung und der Heldenmuth der Nation zu überspannten Forderungen berechtigten. Was Preußen durch ein redliches Verfahren an materieller Kraft sich hat entgegen lassen, hat es dreifach an moralischem Einfluß bei allen denkenden Staats-Männern des Auslandes gewonnen; seine Rathschläge, die aus einer so reinen Quelle kommen, werden daher auch gern gehört. — Die andere Quelle, aus welcher Preußen seine Kraft schöpft, ist die Industrie, welche durch Hinwegräumung aller hemmenden Fesseln des Mittelalters und durch eine weise Begünstigung der Selbstentwicklung auf eine früher nie gekannte Höhe gebracht worden ist. Das damit in Verbindung gebrachte neue Steuer-System schützte es vor neuen Anleihen, und die wohlgeordneten Finanzen trugen ebenfalls mächtig dazu bei, sein Ansehen im Auslande zu vermehren. — Das preussische Militär-System ist auf vollkommene Gleichheit basirt und das Heer so zahlreich, daß seine Kraft bei einem ungerechten Angriffe von Seiten des Auslandes unüberwindlich ist. — Am meisten stieg aber Preußen in der Achtung des Auslandes durch die große Sorgfalt, die es dem Unterrichtswesen von je her gewidmet hat. In keinem europäischen Staate ist wohl für die allgemeine Verbreitung der Intelligenz so viel als in Preußen geschehen. In dankbarer Erinnerung hat man es behalten, daß die gebildeten Klassen es waren, welche in den Freiheitskriegen durch ihren überwiegenden Geist den kräftigen Arm der Masse belebten. Das erfreuliche Bild des preussischen Schulwesens, welches seit dem Erscheinen des Werkes eines französischen Schriftstellers auch im Auslande bewundert wird, hat in der neuesten Zeit durch das Geset über das geistige Eigenthum eine Lichtseite mehr erhalten. Nach seiner jetzigen Stellung, die jeder redliche Publizist nur billigen muß, kann es daher keinen andern Wahlspruch führen, als: Recht, Industrie und geistige Thätigkeit. (Frank. Merk.)

\* Schweidnitz, 20. März. (Ameliche Mittheilung.) Am 14ten d., in der Mittagsstunde, verkündeten die Feuer-Signale den Brand der hiesigen städtischen Leihbank. Derselbe war in einem Verwahrungs-Lokale, durch welchen unglücklichen Zufall, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können, zum Ausbruch gekommen und wurde nur durch die größten

Anstrengungen von dem angrenzenden Armenhause und der Garnisonkirche abgehalten. — Welcher Schaden durch dieses Unglück aufkommen sein wird, läßt sich zur Zeit noch gar nicht berechnen; es sind jedoch die werthvollsten Sachen und der größte Theil der in den Verwahrungs-Lokalen niedergelegten Pfänder, wenn auch viele davon beschädigt sind, gerettet worden. — Hieraus und aus dem Umstande, daß der Gesamtwertb der bei hiesiger Leihbank niedergelegten Pfandstücke nur etwa die Summe von 37,500 Thaler erreicht, worauf noch nicht ganz 21,000 Thaler Darlehne gegeben sind, widerlegen sich übereilte Privatmittheilungen, welche in öffentlichen Blättern bereits verbreitet sind. — Die Regulirung dieser unglücklichen Angelegenheit erfordert eine bedeutende Arbeit. Es ist dieselbe sogleich nach dem Feuer begonnen worden und wird mit angestrebter Thätigkeit fortgesetzt, so daß in möglichst kurzer Zeit den Interessenten der hiesigen Leihbank das Resultat wird mitgetheilt werden können.

\* Löwenberg, 17. März. (Privatmitth.) Heut wurde hier ein patriotisches Fest gefeiert, die Stiftung der Landwehr vor 25 Jahren. Der hiesige Ressourcen-Saal nahm die Offiziere aus den beiden Bataillons-Bezirken Bunzlau und Löwenberg, einige Veteranen, vom Feldwebel abwärts und mehre eingeladene Fremde auf, war festlich mit Waffen geschmückt und halbe von Toasten wider, die auf das Wohl Seiner Majestät des Königs und seines königlichen Hauses aus voller Brust erschallten, und wurde ein Tempel der Erinnerung an all' das Große und Herrliche, was das Jahr 1813 gesehen. Die Verlesung des Ausrufs „an mein Volk“ vom 17. März 1813, durch den Bataillons-Kommandeur Major von Bögen, war ganz geeignet, die Vergangenheit zu vergegenwärtigen und mit dem Wunsche zu verschmelzen: möchte doch diese Hingebung für König und Vaterland das bleibende Erbtheil aller Zeiten und aller Geschlechter werden. Aus dem kling Klang der Pokale ging eine Stiftung hervor, die diesen Tag im gesegneten Andenken erhalten wird. Auf den Vortrag des Landraths nämlich weitverferteten alle Stände des Kreises Löwenberg, einen Unterstützungsfond für Landwehr-Familien zu bilden, der durch Zinsen-Zuschlag wächst, bis dereinst ein neuer Ruf zu den Waffen ergeht. Sorgenfrei soll dann der Wehrmann dem Rufe der Ehre und seines Königs folgen, denn frühere Fürsorge schützt seine hinterlassenen Lieben vor Nahrungskummer und hilft aus, wo die gewöhnlichen Mittel nicht langen wollen. Ein Tausend Sieben und Bierzig Reichsthaler waren das Resultat der Subscription und zeugen für die Wahrheit, daß Sinn für das Edle und Große, für das wahrhaft Patriotische noch wie vor 25 Jahren die lebende Generation besetzt und ihr Erbtheil geworden.

**Deutschland.**

Hannover, 16. März. Ein königliches Schreiben vom 18ten Februar an die allgemeine Stände-Versammlung betrifft die Tilgung der Landeschulden und die Herabsetzung des Zinsfußes auf 3½ pCt.

Ein anderes königliches Schreiben vom 20. Februar betrifft die Aufhebung des ständischen Reglements vom 22. September 1833, weil selbige in genauester Verbindung mit dem für erloschen erklärten Staats-Grund-Gesetz stehe, und ein drittes von gleichem Datum die einstweilige Wiedereinführung des mit dem Patente vom 7. Dezember 1819 publicirten Reglements. Ein vier tes, ebenfalls vom 20. Februar, erkennt zwar im Allgemeinen die Nichtigkeit des in letztgedachtem Reglement aufgestellten Grundgesetzes, daß die Mitglieder der Landtags-Versammlung aus der Landes-Kasse weder Diäten noch Vergütung von Reise-Kosten erhalten sollen, erklärt jedoch, der König habe sich auf wiederholte Vorstellungen bewegen gefunden, für dieses Mal bei der allgemeinen Stände-Versammlung einen Antrag wegen Bewilligung solcher Diäten und Reisekosten zu stellen, jedoch nur für die nicht in der Stadt Hannover wohnhaften Mitglieder, welcher Antrag hierauf spezifizirt wird. Ein fünftes vom 20. Februar betrifft die Zuordnung königlicher Kommissaire zu den Sitzungen der allgemeinen Stände-Versammlung, die jedoch, wenn sie nicht Mitglieder der Kammer sind, nicht stimmen dürfen. Ein sechstes vom 20. Februar betrifft den ebenfalls beigelegten Gesetz-Entwurf wegen Theilnahme von ständischen Kommissairen an der Verwaltung des Staats-Schuldenwesens, der mit Rücksicht auf eine beabsichtigte Herabsetzung des Zinsfußes abgefaßt ist, jedoch erst mit der neuen Verfassungs-Urkunde ins Leben treten kann. Ein siebentes vom 21. Februar betrifft den beigelegten Entwurf eines Gesetzes über die Gefangenhaltungen in polizeilichen Arbeits- und Werkhäusern, dem auch eine umständliche Begründung beigelegt ist. Ein acht es endlich, vom 21. Februar, betrifft den beigelegten Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der von den Häuslingen in verschiedenen Theilen des Königreichs zu entrichtenden schutzherrlichen Abgaben.

Hamburg, 17. März. Man schreibt aus Kiel vom 16. März, daß das dortige schöne Schloß, welches eben zum Empfange der Prinzessin Wilhelmine in Stand gesetzt werden sollte, in der Nacht ein Raub der Flammen geworden ist. Als um Mitternacht Hülfe herbeikam, stand der obere Theil schon in hellen Flammen. Am Morgen war das ganze Schloß bis auf den untern Stock, welcher gewölbt ist, und die Bibliothek enthält, total ausgebrannt. Ein bedeutendes Montirungs-Depot nebst ganz neuen Gewehren ist ein Raub der Flammen geworden. Den größten Theil der Bücher retteten die Universitäts-Behörden ins akademische Gebäude. Ein scharfer Nordwestwind hielt das Feuer von der Stadt ab.

**Großbritannien.**

London, 13. März. Ihre Majestät die Königin machte gestern Mittag, vom Neuen Palaste aus, in Begleitung der Baronin von Lehen, des Grafen von Arbride, des Oberst Cavendish und Sir Frederick Stovin's, einen Spazierritt durch St. James-Park, Pall-Mall, Regent-Street und Portland-Place nach Regent's Park und traf nach drei Stunden wieder im Palaste ein, wo der Herzog von Cambridge Ihrer Majestät einen Besuch abstattete.

Der Verlust, den der General-Prokurator bei dem Brande im Tempel erlitten hat, wird auf 3000 Guineen geschätzt, da weder seine Möbel, noch seine Bibliothek versichert waren.

Ein in der Allgemeinen Zeitung enthaltenes Schreiben aus London zeigt nun wirklich die auf den 28. März festgesetzte Abfahrt eines Dampfpacketbootes nach Amerika an. Der Name des Schiffs ist Sirius. Es enthält 700 Tonnengehalt und hat 320 Pferdekraft. Für die erste Kajütte, einschließlich der Betten, Lebensmittel und Weine werden 35 Guineen, für die zweite einschließlich Betten und Lebensmittel, aber ohne Wein, 20 Guineen, und für Verdeckpassagiere mit Lebensmitteln acht Guineen angesetzt. Die Hinfahrt wird auf 20 Tage, die Rückfahrt von Newyork (am 1. Mai) auf 14 Tage gerechnet. Bemittelten deutschen Auswanderern ist unstrittig diese Art der Ueberfahrt besonders anzupfehlen, denn abgesehen von der Schnelligkeit, womit diese Reise zurückgelegt wird, sind hier die Auswanderer auch gegen die schlechte und oft grausame Behandlung sicher gestellt, welche sich gar häufig gewissenlosen Agenten und Schiffskapitäne gegen die armen Auswanderer erlauben. Die neue Verbindung beider Welttheile durch Dampfkraft bildet wieder eine Epoche in der Geschichte dieser großartigen Erfindung.

Seit den letzten zwei oder drei Jahren wurden alle Arten von seidenen Strümpfen, Handschuhen, Schnüren und Treffen in die Amerikanischen Häfen zollfrei zugelassen. An dem Tage vor dem Abssegeln des letzten Packetbootes ging jedoch der Befehl von der Regierung in Washington ein, daß in Zukunft 25 pCt. von allen Seidenwaaren erhoben werden sollten. Das Nottingham-Journal bemerkt hierüber, daß in Folge dieses Befehls eine große Menge Seidenwaaren, die nach Amerika unterwegs seien, wieder würden zurückgebracht werden müssen, da man sie bei dem jetzigen Zustande des Handels in jenem Lande mit einem solchen Zoll dort nicht würde absetzen können.

**Frankreich.**

Paris, 14. Febr. Der Abgesandte Abdel-Kaders, Mulud-Ben-Arach, ist am 7ten d. auf dem Dampfschiffe „le Cerbere“ in Toulon angekommen. Ein Adjutant des Kriegs-Ministers, der der Arabischen Sprache mächtig ist, hat den Auftrag, ihn auf seiner Reise nach Paris zu begleiten. Der Jude Ben-Durand und einige Offiziere sind im Gefolge des Arabischen Gesandten. — Durch die Ausfagung Valentins ist auch noch ein Fabrikant aus Bernay, Namens Picauenot, in den Hubertschen Prozeß verwickelt worden.

\* In den Sitzungen der Deputirten-Kammer vom 12., 13. und 14. März wurden die Debatten über die geheimen Fonds fortgesetzt und am letzteren Tage die Forderung des Ministeriums von 1,500,000 Fres. mit 249 gegen 138 Stimmen bewilligt. (Im vorigen Jahre wurden 2 Millionen, in den Jahren von 1833 bis 36 jedesmal 1,200,000 Fres. bewilligt.) — Es handelte sich nicht um die Summe, sondern um die Bekämpfung des Ministeriums, besonders durch die Doctrinaires, welche seit kurzem sich von der Gemeinschaft mit dem letztern losgesagt haben. Wir theilen, um den Geist der Debatte zu bezeichnen, nachstehend diejenigen Stellen aus der Rede des doctrinären Deputirten Jaubert mit, welche sich auf den Stand der ministeriellen periodischen Presse beziehen. Herr Jaubert sagte: „Ich lasse die für die Polizei bestimmten Gelder unberührt, um mich nur mit demjenigen Theile der geheimen Fonds zu beschäftigen, der auf die Presse verwendet wird. (Hört, hört!) Es ist ein zarter Gegenstand, ich weiß es, meine Herren; die Presse ist die heilige Arche; wehe dem, der sie antastet! Ich gehöre durchaus nicht zu Denen, die die Nothwendigkeit einer Regierungs-Presse bestreiten. Die Presse mag im Allgemeinen noch so sehr gesunken sein, sie mag noch so sehr an Ansehen verloren haben, so kann sie noch immer einen sehr großen Einfluß auf die Regierung äußern; daraus folgt ganz natürlich für die Regierung das Recht, sich desselben Mittels zu ihrer Vertheidigung zu bedienen; sie muß es sogar, denn sie ist der Repräsentant der Majorität, oder wird wenigstens dafür angesehen; sie vertheidigt also die Majorität, und die Majorität giebt ihr das Geld dazu. Bei der Anwendung dieser Waffe giebt es zwei Systeme; das erstere besteht darin, ein offenes, eingeständenes Organ, wie z. B. den Moniteur, zu haben, und sich mit keiner andern Art von Presse einzulassen. Dieses System gefällt mir, weil dabei Alles gerade und offen zugeht. Einer unserer vormaligen Kollegen, Herr Emil v. Girardin, war noch weiter gegangen. Er verlangte eine wohlfeile Presse, um der Opposition eine fürchtbare Konkurrenz zu verschaffen. Ich billige diesen Plan nicht; meine Achtung vor der wohlverstandenen Freiheit der Presse zeigt mir darin ein Monopol, welches seine Gefahren hat. Das zweite System besteht darin, subventionirte Journale zu haben. Es würde sehr ungerecht sein, wenn man in jeder Art von Subvention etwas Beschimpfendes erblicken wollte. Ich begreife gewisse Uebereinkünfte, wie z. B. in Betreff der materiellen Kosten eines Journals, die von beiden Seiten vollkommen ehrenvoll sind. Aber seit der Bildung des jetzigen Cabinets haben die Subventionen für gewisse Journale alles Maas überstiegen. Man ist allgemein überzeugt, und es dürfte schwer sein, diese Meinung auszurotten, daß die im vergangenen Jahre mehr bewilligten 800,000 Fres. größtentheils für dergleichen Subventionen ausgegeben worden sind. Ich bin persönlich davon fester überzeugt, als irgend Jemand. Kann man sich daher wundern, wenn die Ansprüche und die Habgier von allen Seiten rege werden? Es wäre hier der Ort, von den Verhältnissen der Minister zu gewissen Journalisten zu sprechen. (Mehrere Stimmen: „Reden Sie, reden Sie!“) Ich begreife dergleichen Verhältnisse, wenn sie mit Männern von Talent und anerkannt gutem Ruf angeknüpft werden. Sie sind nützlich; aber unter der Bedingung, daß die Organe der Deffentlichkeit steckenlos sind; und besonders unter der Bedingung, daß die Handhabung der Presse die Sorgfalt der Herren Minister nicht so sehr in Anspruch nehme, daß ihnen für die Verwaltungsgeschäfte wenig oder gar keine Zeit mehr übrig bleibt. Es wäre auch zu wünschen, daß man einem Journalisten gegenüber nicht alle die Zuorkommenheit erschöpfte, die man kaum einem Botschafter bewilligt. (Gelächter.) Ich begreife, daß gewisse Höflichkeiten zwischen den Ministern und den Journalisten gewechselt werden können; aber man läuft Gefahr, Zwietracht im Cabinet selbst zu stiften, wenn man das Publikum veranlaßt, dieses Journal diesem Minister, und ein anderes Journal einem an-

deren Minister zuzuschreiben. (Gelächter.) Und wenn jene Höflichkeiten so weit getrieben werden, daß man sich an Schriftsteller wendet, die Jahre lang auf den König geschmäht haben; wenn man dergleichen Leuten Gunstbezeugungen aller Art zu Theil werden läßt, wie soll man eine solche Nachgiebigkeit wohl nennen? Aus Allem, was das Ministerium gethan hat, geht hervor, daß die Presse dem Ministerium nicht dient, sondern daß sie dieselbe beherrscht. Man sprach vor 1830 viel von der Congregation. Wohlan, m. H., ein gewisser Journalismus ist für die Juli-Revolution, was die Congregation für die Restauration war. Dieser Journalismus umspinnt die Regierung mit seinen tausend Fäden. Ich habe geglaubt, Sie auf diesen Zustand der Dinge aufmerksam machen zu müssen, und hoffe, daß Sie es mit Dank wissen werden. (Beifall im rechten Centrum.) Die Ausgaben sind noch aus einem anderen Grunde so bedeutend gewesen; man hat nämlich statt einer Presse, zwei verschiedene Arten von Pressen subventionirt. Das Recht der Subvention ist der Regierung nur in einem öffentlichen, in einem socialen Interesse bewilligt worden, um die Anarchie der Meinungen zu bekämpfen und dem Publikum eine bestimmte Richtung zu geben. Es ist dies eine der Regierung würdige Aufgabe. Aber dazu ist vor allen Dingen notwendig, daß man ein politisches System habe; man muß sich nicht rühmen, daß man sich gerade durch den Mangel an einem bestimmten System von allen früheren Verwaltungen unterscheidet; man muß nicht so zweideutiger Natur sein, daß man sich täglich dem Uebelstände aussetzt, daß Journale, die gleichmäßig subventionirt sind, dem Ministerium nachrühmen, die Einen, daß es dem rechten, die Andern, daß es dem linken Centrum angehöre. (Allgemeines Gelächter.) Man verlängert also nur die Anarchie der Meinungen, die die Regierung bekämpfen soll, wenn man verschiedene Journale bezahlt, um ganz entgegengesetzte Ansichten zu vertheidigen, wenn man, statt zu beruhigen, gleichsam noch Del ins Feuer gießt. Von den Grundsätzen zu den Personen übergehend, bin ich zwar allerdings der Ansicht, daß die Regierungs-Presse die Opposition bekämpfen muß; aber ich meine, es sollte dies immer auf eine gemäßigte und schickliche Weise geschehen; sie sollte in dieser Beziehung den anderen Journalen stets mit gutem Beispiele vorangehen. Wenn aber eine subventionirte Presse links und rechts um sich schlägt; wenn sie alle Welt mit maßloser Heftigkeit angreift, so dürfte die Majorität nicht so gutmüthig sein, noch dafür zu bezahlen, daß man sie schmähe. Die subventionirten Blätter sind nur über einen Punkt einig: über das Lob der Herren Minister! Der Beifall der bezahlten Klatscher ist aber eine sehr fade Sache, und ich bezweifle nicht, daß die Räucherpfannen, die man täglich unter den Nasen der Minister anzündet, ihnen häufig Uebelkeiten verursachen. Ich weiß nicht, m. H., ob das jetzige Ministerium die Fonds, die wir votiren werden, selbst ausgeben wird. (Gelächter.) Wenn dem aber so sein sollte, so wünschte ich, daß es unsern Rath und unsere Klagen nicht unbeachtet ließe, damit die geheimen Fonds mit Würde und mit Nutzen für das Land verwendet werden. Man will das bevorstehende Votum als ein Vertrauens-Votum betrachten. Ich nehme diese Auslegung nicht an. Ich bewillige die geheimen Fonds nicht dem Ministerium, sondern der Regierung. Ich will ihrem Gange kein Hinderniß in den Weg legen, sondern sie bloß auf die Gefahren des Weges, den sie verfolgt, aufmerksam gemacht haben." Dieser Rede folgte eine sehr lebhaftere Aufregung. — Einige Explikationen, welche der Polizeipräsident Herr Giquet über Verwendung der geheimen Fonds machte, zogen denselben harte Bemerkungen des Ministers des Innern, Hrn. von Montalivet, zu. — In den weiteren Erörterungen, welche der Letztere machte, wurde er durch einen Krankheitsanfall unterbrochen. (Die Aerzte erklärten ihn für einen durch heftige Gemüthsbewegung veranlaßten Sichtsfall, der zur Zeit noch nicht gehoben ist.) Das hatte eine Unterbrechung der Sitzung zur Folge, und wurde der Gegenstand am andern Tage von dem Conseils-Präsidenten Hrn. Molé fortgeführt. Derselbe ging sehr entschieden auf den wahren Streitpunkt los und erklärte: „Auf die Rede des Herrn Giquet habe ich nichts zu antworten. Jeder betrachtet die Verbindlichkeiten seiner Stellung auf seine Weise. Die eigentliche Frage ist die: Besitzen wir das Vertrauen der Kammer, oder besitzen wir es nicht? Es handelt sich nicht um die geheimen Fonds, nicht um einige Personen, sondern um das allgemeine Interesse des Landes. Die Lage ist ernst, m. H. Sie haben in der vorgestrigen Sitzung eine Rede (die des Herrn Jaubert) vernommen, die einen bitteren Tadel unseres politischen Systems enthält; man muß wissen, bis auf welchen Punkt die politischen Freunde jenes Redners seine Ansicht theilen. Es gibt Leute, welche die Verantwortlichkeit des Cabinets zu fürchten, aber sich zu Lehrmeistern desselben aufzuwerfen zu wollen scheinen. Sie wissen, meine Herren, daß man uns prophezeite, wir würden nicht 14 Tage am Ruder bleiben; unsere Dauer, unsere Erfolge, — das sind unsere Verbrechen! Bei Eröffnung dieser Session wurde uns von der Rednerbühne herab ein Anerbieten gemacht: es war eine Vernunft-Heirath! In gewissen Lagen ist es Pflicht, jede Mitwirkung, die sich uns darbietet, anzunehmen; indes gestehe ich, daß ich gleich kein großes Vertrauen zu jenem Anerbieten hatte; ich fürchtete sehr, daß jene Vernunft-Heirath, wegen Unverträglichkeit der Gemüther, mit einer Scheidung endigen würde.“ (Allgemeines Gelächter.) Schließlich erklärte der Graf Molé, daß die geringste Verkürzung des verlangten Credits als ein Mangel an Vertrauen von Seiten der Kammer betrachtet werden und das Zeichen zur Auflösung des Ministeriums sein würde. (Der Sieg des Ministeriums ist bereits oben gemeldet.)

In der Epz. Allg. 3tg. liest man: „Das Gerücht von der Schwangerschaft der Herzogin von Orleans ist von politischer Wichtigkeit. Der gegen den zweiten Sohn des Königs erregte Verdacht legitimistischer Sympathien verstärkte sich immer mehr, und wenn die Worte, welche man dem Herzoge von Nemours in den Mund legt: „Wäre ich Kronprinz, so würde meines Vaters Nachfolger Heinrich V. heißen,“ authentisch sind, so ist es von der höchsten Bedeutung, zu wissen, ob jener Prinz nach dem Tode des Königs die nächste Anwartschaft zum Throne haben oder durch die Descendenz seines Bruders von demselben getrennt werden wird. — Man erzählt, daß Baron Baerst während seines letzten Aufenthaltes in Paris mit dem Minister des öffentlichen Unterrichtes eine Zusammenkunft bei Véry gehabt habe, und behauptet, daß nur in Folge dieser Unterredung dem Gerüchte von der Ankunft Bourmont's im

Hauptquartire des Prätendenten durch die Organe der Regierung positiv widersprochen sei.“)

## Spanien.

Madrid, 3. März. Don Ramon de la Sagra, Deputirter für Coruna, bekannt durch ein treffliches Werk über die Gefängnisse der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hat einen viermonatlichen Urlaub erhalten, um die Gefängnisse Frankreichs, der Schweiz und Belgiens zu besichtigen und bei seiner Rückkehr den Cortes einen Plan zur Verbesserung des Spanischen Gefängniß-Systems vorzulegen. In Spanien giebt es gegenwärtig 1430 Kommunal-Gefängnisse, in denen sich 11,382 Gefangene in dem elendesten Zustande befinden, indem sie täglich kaum ein Stück trockenes Brod zur Nahrung, und zum Lager nichts als einen Haufen halbermodertes Stroh erhalten. Beschäftigt werden sie gar nicht.

\* Estella, 5. März. (Privatmitth.) Ich habe in mehreren Blättern, unter andern auch in Nr. 34 und 35 der Breslauer Zeitung lesen müssen, daß der bisherige Beichtvater des Don Carlos in Ungnade gefallen und durch den Kapuziner-Mönch Larraga ersetzt worden sei. Pater Larraga wird als ein Fanatiker bezeichnet und als seinen Vorgänger nennt man den Pater Gil mit dem Beifuge, er wäre ein ziemlich toleranter Jesuit. Endlich wirft dieser schöne Korrespondenz-Artikel den General Villareal in's Gefängniß. Diese sämmtlichen Nachrichten sind einer uns wohlbekannten Fabrik Carlitischer Neuigkeiten in Bayonne entnommen. Diese unsaubere Quelle hat zu allen Zeiten durch ihre widersinnigen Erfindungen uns mehr geschadet, als alle Blätter der Opposition, und es ist einer gebiegegen Zeitung unwürdig, selbe zu wiederholen. Als Erwiderung auf die oben angeführten Lügen nur wenige Worte. Carl's V. Beichtvater fallen nicht in Ungnade, da sie von allen politischen Umtrieben und Einmischungen entfernt, auch nie in Gnade stehen konnten. Des Königs früherer Beichtvater war nicht der Pater Gil, Vorsteher des berühmten Jesuiten-Klosters Loyola, sondern Don Pedro Raton. Derselbe blieb aber schwerkrank in den Pinaren zurück, worauf der König, der sehr wenige Geistliche in seiner Umgebung hat, daher die Wahl auch nicht groß war, den Hauskaplan des Herzogs von Granada, den Kapuziner-Mönch Fray Ignacio Larraga intermistisch wählte, der den Herzog durch drei Jahre in Frankreich begleitete, — ein munterer, frommer, schlichter Pater, der eher einem Bürger, als einem Kapuziner gleicht, da er von Letzterem weder Bart noch Kutte, noch düstere Strenge an sich hat. \*\*) — Was General Villareal anbetrifft, so bewohnt er ein allerliebste Gefängniß, Guernica, den lieblichsten Punkt Biscayas, worin er sich in ein sehr schönes Palais ganz behaglich von den Strapazen der letzten Expedition zurückgezogen hat. Erst neulich begegnete ich ihm, er ritt einen wunderschönen Fieger, sah vortreflich aus, und war sehr guter Laune. — Ich würde diese unbedeutenden Einzelheiten, die, wie alles Seiende, spurlos vorüber gehen, gewiß nicht hervorgehoben haben, wenn nicht bössartiger Wille sie erfände und alberne Leichtgläubigkeit sie commentirte. Es scheint ein eigener tüchtiger Genius darüber zu walten, der jede Handlung König Carl's in ein finstres Licht stellt und mit frecher Hand in die Details seines Privatlebens einzubringen sucht. Wagt man es doch bis in den entferntesten Ländern, diesem königlichen Mächtyer aus seinem hohen Glauben ein Verbrechen zu machen und dehnt eine schmähliche Kritik bis auf den Trost aus, den Carl V. in so manchem herben Momente in der Ausübung seiner Religionspflichten findet. So erhielt ich z. B. vor Kurzem ein Schreiben aus Schlesien, worin das Bedauern ausgesprochen ward, kein schnelleres Vorschreiten unserer Sache zu sehen, mit der sicher-n Ueberzeugung schließend, dies werde so bleiben, „bis Don Carlos sein geistliches Cortège wegzöge.“ So ist man also nach 4 Jahren noch immer die dupe englischer und französischer Winkel-Journale und Schmäh-schriften, die unsere heilige Sache dadurch herabzusetzen glauben, daß sie sich Erbärmlichkeiten über den persönlichen Charakter des großen Verfehrers desselben erlauben. Carl's V. geistliches Cortège besteht in Einem Hofkaplan, der jeden Morgen dem Könige die Messe liest, da nicht bloß Carl V., sondern seit undenklichen Zeiten jeder Prinz des Hauses Bourbon alle Morgen die Messe hört. Dieser Hofkaplan ist aber Don Juan Echeverria, der bekannte erste Faktiose von Navarra und Pfarrer von los Arcos, an den der König durch Bande der Freundschaft und Dankbarkeit geknüpft ist. Wer den gutmüthigen Bisar ansieht, der liest gewiß auf seinem frühlichen Antlitz kein Wort von Inquisition, Blutgericht und dergl. mittelalterlichen Ideen. Der Regiments-Vater der königl. Garde ist zugleich Hofprediger Carl's V. und der Hauskaplan des Herzogs von Granada gegenwärtig sein Beichtvater. Nun ist das geistliche Cortège zu Ende.

(Neueste Nachrichten.) Briefen von der Spanischen Grenze zufolge, sollen, nach dem über die Karlisten erfochtenen Siege, erste Unruhen in Saragossa ausgebrochen sein. Die Patrioten sollen die Militär-Behörden abgesetzt und Deputirte nach Madrid gesandt haben, um sich über Verrätherei zu beklagen und zu erklären, daß man in der Folge nur solchen Beamten, welche Proben ihres Patriotismus abgelegt hätten, gehorchen werde.

## Italien.

Rom, 7. März. Es sind nun von Professor Bantain und seinem Schüler Abbé de Bonne Chose aus Straßburg angenommen. Diese haben nämlich den Streit, den sie seit mehreren Jahren mit ihrem Bischof führen, und der mehrmals glücklich beendet schien, nun ebenfalls bei dem heiligen Vater anhängig gemacht, und man ist auf den Ausgang um so gespannter, als, wie man sagt, die Lehre des geistreichen Abbé Bantain, obgleich in ihren Prinzipien von der Hermessischen verschieden, doch in indirekter Beziehung zu derselben steht. (Allg. 3.)

\*) Nach anderen Blättern ist diese Unterredung die Veranlassung zu dem Artikel des Journal des Debats gewesen, welchen wir in Nr. 68 dieser Zeitung vollständig mitgetheilt haben. Wir nahmen damals Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß dieser Artikel ganz im Sinne des Baron v. Baerist, welcher sich stets so entschieden gegen die, über ihn verbreiteten und ungegründeten Gerüchte ausgesprochen hatte, geschrieben sei.

\*\*) Daß diese Ernennung hieraufsehen erregt haben soll, ist eben so falsch; die wenigsten kennen sie, da es ein für jeden anderen als den König selbst, durchaus unwichtiges Ereigniß ist.

Miszellen.

(Posen.) Bei Abfassung unseres vorigen Berichtes über den Wasserstand der Warthe, hatte derselbe die höchste Höhe erreicht. Seitdem ist er ununterbrochen gefallen; das Eis hat sich in Bewegung gesetzt und ist, ohne der Brücke Schaden zuzufügen, abgegangen, so daß jetzt alle Gefahr verschwunden sein dürfte, wenn gleich die letzten Regengüsse und der bedeutende Schneefall in den jüngsten Nächten ein geringes, jedoch nur transitorisches Steigen des Flusses zur Folge haben möchte. Schon am 12. März Abends zeigte der Pegel nur noch 15 Fuß Wasserhöhe; am 13ten 14 F. 8 Z.; am 14ten 13 F. 9 Z.; am 15ten 13 F.; am 16ten 12 F. 1 Z.; am 17ten (bei ununterbrochenem Regen) 11 F. 9 Z.; am 18ten 11 F. 8 Z. und gestern am 19ten früh 7 Uhr 11 F. 6 Z.; Mittags 1 Uhr 11 F. 4 Z.

Die Pos. Ztg. schreibt: „Daß Fräul. v. Hagn auch bei uns mit endlosem Jubel begrüßt worden, daß ihre Vorstellungen überfüllt sind, daß des Applauses, Hervorrufens u. s. w. kein Ende sei, versteht sich von selbst, indessen dürfte die Aufzählung aller der verschiedenartigen Beifalls-Ausbrüche und Huldigungs-Dokumente von der Empfangserenade bis zum letzten Lorbeerkränze überflüssig sein, da für die reisende Künstlerin dies ja nichts Neues, sondern nur die Geschichte ihres täglichen Lebens ist. Selten möchte man die Naturmittel, die das Gefallen immer sichern, in solcher Fülle und in so glücklicher Harmonie antreffen, als dies bei unserer reizenden Künstlerin der Fall ist. Dazu gesellt sich noch das klarste Selbstbewußtsein und die größte Feinheit des berechnenden Verstandes. Durch alle ihre Darstellungen weht der Geist der liebenswürdigsten Grazie, der immer rege, immer bezaubernd sich nach den heterogensten Seiten hin völlig frei bewegt, und immer die Klippe, an der wir ein mögliches Scheitern besorgen, mit sicher begränzter Anmuth zu vermeiden weiß. Aber nicht bloß die Neußerlichkeit, in der sie sich mit so unerschöpflich neckender Munterkeit bewegt, ist die alleinige Sphäre ihres schönen Talents; auch in die innersten Tiefen der Gemüthswelt weiß sie hinabzusteigen, um uns in der durchdachtesten Auffassung und tiefempfundnen Durchführung des Charakters zu beweisen, daß sie eine wahrhaft große Künstlerin sei.“

(Aachen.) Am 13. fand in unserm ehrwürdigen Dome die Todtenfeier für den in der Blüthe seiner Kraft uns entrisenen Ferdinand Ries statt. Das ganze Rheinland ehrte in ihm den aus seiner Mitte hervorgegangenen Meister, wir feierten zugleich das Andenken des geliebten Freundes, der stets so gern in unserm Kreise weilte. Alle unsere musikalischen Kräfte hatten sich vereinigt, dem Berewigten einen letzten öffentlichen Beweis ihrer Verehrung darzubringen. Während der hochwürdige Hr. Probst Claessen das feierliche Traueramt verrichtete, wurde unter der Leitung des Hrn. Schindler das Requiem Mozart's aufgeführt, dieser erschlatternde Schwanengesang des größten aller Komponisten, der mit seinem Herzblute geschrieben, schon von der Ahnung der himmlischen Melodien erfüllt ist. Alles war tief ergriffen von der mit innigem Gefühl vorgetragenen Musik, und verließ das Gotteshaus mit wehmüthiger Erinnerung an den trefflichen Hinübergegangenen. Er ruhe im Frieden!

(St. Petersburg.) Am Sonntage den 4. März, beübte Die Bull in dem großen Kaiserl. Hof-Theater mit ungeheurem Beifall. — Sein erstes eigenes Konzert fand am 8. März statt. Die Plätze in den Ranglogen wurden mit 100 Rubeln bezahlt.

(Cairo.) Fürst Pückler hat endlich Aegypten (am 16. Febr.) verlassen und ist nach Syrien abgegangen, um dieses Land ebenso zu exploiren, wenn nämlich Ibrahim Pascha dort dieselbe Willfährigkeit zeigt wie Mehemed Ali hier. Sr. Durchlaucht soll das ägyptische Klima sehr gut bekommen sein, und man sagt, er habe sogar die Idee, wieder hierher zurück zu kommen. Es würde sich hierdurch nur das ägyptische Sprichwort bewähren. Wer einmal Nilwasser getrunken, der muß es ein zweitesmal trinken.

Breslau, 22. März 1838. Der heutige Wasserstand der Ober am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 6 Zoll, und am Unter-Pegel 8 Fuß 11 Zoll, mithin ist am ersteren das Wasser seit dem 21ten d. um 1 Fuß und am letzteren um 1 Fuß 10 Zoll gefallen.

Mechanisches.

Der Mechanikus an der hiesigen Königl. Universität, Herr Pinzger, hat in Kroll's Wintergarten eine Fontaine aufgestellt, welche durch ihren einfachen und neuen Mechanismus merkwürdig ist. Die bewegende Kraft, welche in einer Minute eine Wassermenge von 100 Quart in einem starken Strahle zu der Höhe von 50 Fuß und darüber empor zu treiben vermag, ist sehr unbedeutend zu nennen. Herr Pinzger hat also die Aufgabe gelöst, mit sehr geringer Druckkraft große Wirkungen hervorzubringen, und seine Erfindung zuerst bei einem freundlichen Spiele, welches die Annehmlichkeiten des Kroll'schen Etablissements nicht wenig erhöht, angebracht. Mit Gewißheit dürfte sich diese Erfindung auch auf andere Einrichtungen anwenden lassen, ja selbst die Erfindung in seiner ursprünglichen Verbindung mit der Fontaine, könnte schon wesentliche Dienste zu anderen Zwecken, z. B. bei Feuersgefahr leisten, da der Wasserstrahl mit wahrhafter Behemung empor schnellt und seine Leistung geringerer menschlicher Hilfe, als die gewöhnlichen Feuersprizen, bedarf. Wir wollen wünschen, daß Hr. Pinzger den möglichst größten Nutzen aus seiner Erfindung zieht und dieselbe später zum allgemeinen Besten ausbeutet. — Die äußere Eleganz der Fontaine, einer blechernen Wase im griechischen Style, welche von drei Löwenklauen getragen wird, entspricht der Schönheit des Saales, an dessen Südseite sie unter einer frischen Drangerie aufgestellt ist. Alles erforderliche Wasser ist in dem Bassin enthalten und ergänzt sich durch sich selbst.

Universitäts-Sternwarte.

22. März 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
	Z.	E.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrgs. 6 u.	27	4.44	+ 5, 0	+ 3, 4	0, 4	ND.	0° überzogen
9 u.	27"	4.37	+ 5, 0	+ 3, 7	0, 6	D.	0° "
Mrg. 12 u.	27"	4.18	+ 5, 1	+ 4, 7	0, 2	D.	10° "
Nachm. 3 u.	27"	3.74	+ 5, 2	+ 5, 5	0, 6	SD.	10° "
Abd. 9 u.	27"	2.94	+ 5, 2	+ 5, 4	0, 3	D.	17° heiter
Minimum		+ 3, 4	Maximum		+ 5, 5 (Temperatur)	Ober + 2, 9	

Redacteur E. v. Baerf.

Druck von Graf, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag. 1) „Der Militairbefehl.“ Lustsp. in 2 Akte. 2) „Die Verlobung in Genf.“ Lustsp. in 2 Akten.

Zum Besten der Familie des Unterzeichneten wird Sonnabend den 24. d. M., unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Mantius, Königl. Preuss. Hof-Opernsängers, gegeben:

Blumenstrauß, Potpourri in 5 Abtheilungen. Wozu ganz ergebenst einladet: Franz Mejo.

Theatrum mundi.

Freitags den 23ten, Sonntags den 25ten und Montags den 26. März:

„Das Königl. Lustschloß Pillnitz bei Dresden“, und „die Schlacht bei Leipzig.“ Zum Schluß: „Ballet.“ Anfang 7 Uhr.

Uebermorgen am 25. März ist Moskau, ein kolossales Rundgemälde, unwiderstehlich ohne fernere Verlängerung zum allerletztenmale zu sehen. S. L e r a.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb.

Gräfin Hochberg, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, Peterswaldau, den 18. März 1838.

Friedrich Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Todes-Anzeige.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit das gestern er-

jolgte Ableben unsers jüngsten Kindes, Carl Anton, erbenst an.

Breslau, den 22. März 1838.

Carl August Milde.

Emilie Milde, geb. Schallowitz.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. Morgens 9 Uhr, entschlief sanft zu Steinsdorf der dermalige 1ste Direktor der Liegnitz Wohlauer Fürstenthums-Landschaft, Königl. Landrath a. D., Ritter des St. Johanniter-, und des rothen Adler-Ordens, Herr von Johnston und Krögeboren auf Mittel-, Nieder- und Antheil Ober-Steinsdorf.

Der Entschlafene war seit mehr als dreißig Jahren dem Institut der Landschaft als Landes-Ältester, und als Direktor eigen, und zeichnete sich durch die treueste Pflicht-Erfüllung, den regsten Sinn, zum Besten der Standschaft des Systems, in genauester Berücksichtigung der Geseßlichkeit, hin zu wirken, und durch eine große Geschäfts-Kenntniß, verbunden mit einer seltenen Freundlichkeit, Gefälligkeit und Herzlichkeit aus, wodurch er die Herzen aller seiner Mitarbeiter um so mehr zu gewinnen wußte, und der ungetheiltesten Achtung und Liebe dieser sich erfreute. — Bei so vorzüglichen Eigenschaften wird aber auch sein Austritt aus einem Collegio um so tiefer betrauert und um so schmerzlicher empfunden, an dessen Spitze er so gern gese-

hen war, und in welchem sein Andenken in Anerkennung und Liebe unauslöschlich fortleben soll.

Liegnitz den 17. März 1838.

Das Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Todes-Anzeige.

Den in Folge einer Unterleibs-Entzündung nach einem 10tägigen Krankentager, am 19ten hujus des Morgens 10 Uhr erfolgten sanften Tod des Königl. Kreis-Physikus Dr. Benedikt Hofrichter, in seinem 68sten Lebens-Jahre, zeigt den fernern Verwandten und Freunden des Verstorbenen an: P. Wartenberg den 20. März 1838.

Heinrich,

Königl. Kreis-Sekretair.

Für 3 Rtlr. 10 Sgr.

Schiller's

sämmtliche Werke,

in 2ter Auflage,

bereits unter der Presse und zu beziehen durch

Ferdinand Hirt,

Breslau und Ples, im März 1838.

Endler's Naturfreund,

11 Bde, wird zu einem mäßigen Preise zu kaufen gesucht: Neuschestrasse Nr. 68 in der Eisenhandlung.

Mit einer Beilage.

Freitag den 23. März 1838.

Die Buchhandlung C. Weinhold

in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)

nimmt fortwährend Subscription an auf

Schiller's sämtliche Werke,

in einer neuen eleganten Original-Taschen-Ausgabe in 12 kleinen Oktavbänden, auf sehr schönem Belin-Papier, mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

In vier Lieferungen, jede zu 3 Bänden, zum Subscriptions-Preise von 20 Ggr.

Diese neue Ausgabe fand in Süddeutschland so allgemeine Nachfrage, daß die ganze bedeutende Zahl von Exemplaren vergriffen ist.

Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart wird alle Kräfte ihrer Pressen aufbieten, um eine neue, noch stärkere Auflage binnen kürzester Frist zu vervollständigen. Da Sie jedoch durch den Nachdruck in Württemberg und der Schweiz genöthigt ist, vor Allem ihre nächste Umgebung mit complete Exemplaren versorgt zu halten, auch die Unparteilichkeit fordert, diesen beliebten Verkaufartikel allen Handlungen in Einem Rayon möglichst gleichzeitig zukommen zu lassen, so wird sie nach ganz Norddeutschland ohne alle Ausnahme die fertige Lieferung von 3 Bänden

erst mit Ende nächsten Monats April

expediren. Die weiteren Lieferungen folgen dann in Zwischenräumen von vier bis sechs Wochen nach, und glaubt sie die Beendigung des Ganzen bis zum August versprechen zu können.

Buchhandlung C. Weinhold.

Bei C. Schwarz in Brieg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen in Breslau durch Max und Comp. Aderholz, Goschorsky, Hirt, Korn, Leuckart und Weinhold zu beziehen:

Mittheilungen

aus den

Verhandlungen und Arbeiten

des

Brieger ökonomischen Vereines.

Herausgegeben vom Graf von Hoyerden und Pastor Schulz. Lieferung 1 Ggr., mit lithograph. Beilagen 2 Ggr.

Gering ist die Zahl der ökonomischen Blätter, welche wirklich Brauchbares, Praktisches liefern, leicht aber dürfte kein ähnliches, wie das vorliegende, existiren, welches jedem praktischen Dekonomen und Freunde einer rationellen Dekonomie die Früchte Jahre langen Nachdenkens und praktischer Erfahrungen über alle Zweige der Landwirthschaft darbietet und es dadurch leicht zum brauchbarsten aller in diesem Fache erschienenen Blätter und Werke erheben dürfte. Lieferung 1 — 3 ist bereits erschienen.

Nr. I. enthält: Vorwort. — Statuten des Vereines. — Welche Fruchtfolge erheischt bei ihrer Einführung keine Opfer und entspricht am besten den Bedürfnissen der Zeit? — Ueber den Bedarf an Arbeitern auf einem Landgute.

II. Opitative Berechnung der Hofegärtner-Dienste zu H. Behufs ihrer Ablösung. — Die Fütterung des Viehes mit besonderer Rücksicht auf die Stallfütterung der Schaafe im Sommer. (Fortf. folgt.) — Miscellen: Ueber Raps-Kapsen oder Spreu. — Rapsstroh als Einlegefutter.

III. Die Fütterung des Viehes, mit besonderer Rücksicht auf die Stallfütterung der Schaafe im Sommer. (Beschluß.) — Bemerkungen in Bezug auf Rindvieh-Ragen und deren Kreuzung und Züchtung in Schlesien. (Beschluß folgt.) — Miscelle.

In demselben Verlage ist erschienen:

Bürkner, Zweihundert und sechs Rechen tafeln, mit mehr als 2000 berechneten Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, nebst den Auflösungen. 31 Bog. 1 Rthlr. (Herrn Confessorialrath Michaelis gewidmet.)

Döring, Ethnographischer Abriss der Geschichte für den Unterricht auf Gymnasien. (Herrn Professor Mößelt gewidmet.) 21 1/2 Bogen. 1 Rthlr.

Döring, Natur und Leben in Gräfenberg. 10 Ggr.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibilla von Liegnitz und Brieg, geb. Markgräfin von Brandenburg. Zweite vermehrte und umgearbeitete

Ausgabe von C. A. Schmidt. 18 1/2 Bog. feines Belin. 1 Rthlr.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Maria Anna Amalie von Preußen hatte die Gnade, die Dekdikation anzunehmen.

Gubalke, Predigt-Sammlung über sämtliche Sonn- und Festtags-Evangelien. 2 Bde. 64 Bogen. gr. 8. 2 Rthlr.

Der Jugendlehrer. Eine Sammlung moralischer und belehrender Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel und Charaden. Herausgegeben von einem Verein von Pädagogen und wissenschaftlich gebildeten Jugendfreunden. Derselbe erscheint in monatlichen Hefen und jedes besteht aus 2 Bogen Text und 6 lithograph. Beilagen zum Zeichnen und Schreiben zum Preise von 5 Ggr. Hest 1 — 5 ist bereits erschienen.

Ruhn, das Land der Jugend, von W. Neuhoff, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte 5 Ggr.

Lafwitz, Dramatische Jugendklänge zur Unterhaltung für die reifere Jugend und zum Gebrauch bei Redebübungen, besonders in höhern Töchterschulen. 8. 20 Ggr.

Der Liederbote, Sammlung von Liedern, Chorälen, Hymnen, Motetten, Chören u. s. w. für die fleißige und lernbegierige Jugend beider Confessionen. Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Ober-Dig. Hesse in Breslau und anderer hochgeachteten Kunstfreunde. Herausgegeben vom Kantor W. Fischer.

Der Liederbote erscheint in 4 Abtheilungen und von jeder derselben alle Monat eine Lieferung zu dem sehr billigen Preise von 1 Ggr. Der frühere Subscriptions-Preis ist erloschen. Von jeder Abtheilung werden 12 Lieferungen erscheinen. Die 1 — 5 Lieferung ist bereits erschienen. Jede Abtheilung ist auch einzeln zu haben.

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus, nebst einer Sammlung von Bibelsprüchen und Liederverfen zum Auswendiglernen für Kinder in öffentlichen und Privat-schulen. 5 Ggr. Auf 10 Exempl. wird ein Frei-Exemplar gegeben.

Mörbel, die Süssitenkrone, oder Wanderungen durch die Hauptstädte Europas. Erzählung für die reifere Jugend. 25 Ggr.

Mörbel, Sechszehn kleine Erzählungen für das zartere Alter. 5 Ggr.

Schneider, erster Lehrmeister für die Guitarre, so wie auch im Gesange, nebst 8 leichten Länzen. 5 Ggr.

Brieg, den 15. März 1838.

C. Schwarz.

Vorzüglliche Saamen-Gerste ist zu verkaufen beim Dominium Sackerau bei Ohlau.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, erschien so eben:

Frühlingsglaube. — Mein Lieb. — Der Traum. — Gute Nacht.

Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt

von

Eduard Tauwitz.

op. 7. Pr. 15 Sgr.

Der entschiedene Beifall, dessen sich alle bisherigen Compositionen von E. Tauwitz zu erfreuen hatten, so wie die gute Aufnahme, welche auch bereits obigen Liedern vor deren Herausgabe bei ihrer Aufführung in Concerten und Privat-Cirkeln zu Theil wurde, ermunterte die Verlagshandlung, keine Kosten zu scheuen, und dieses erste Heft der einstimmigen Lieder in einer, seinem innern Werthe angemessenen eleganten äusseren Ausstattung erscheinen zu lassen, wesshalb dieselben auch besonders zu Geschenken geeignet sind.

Morgen, Sonnabend den 24. März 1838, 17te Vorstellung mit dem Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop, im Gasthose zum blauen Hirsch. Anfang 7 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr. Näheres auf den Zetteln.

Sonntag keine Vorstellung, die nächste findet Montag den 26sten statt.

Carl Schuy.

Da wir Willens sind, unser bisher hier geführtes Wein-, Expeditions- und Commissions-Geschäft aufzugeben oder einem soliden Käufer zu überlassen, haben wir den Herren Justiz-Commissarius Schütze, Niemerzeile Nr. 10, beauftragt, unsere sämtlichen Außenstände einzuziehen und ersuchen wir daher unsere Herren Debitoren, binnen Dato und vier Wochen ihre Contis zu saldiren, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist gegen die Säumigen das gerichtliche Verfahren eingeleitet wird.

Breslau den 22. März 1838.

C. A. Duckart & Comp.

Stablissemments-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeigen hiermit ergebenst an, daß, um oft geäußerten Wünschen nachzukommen, wir hier Orts ein Meubel-Magazin errichten und den 10. April d. J. eröffnen werden; nur gute, moderne, und von uns genau geprüfte Arbeit, polirt, lackirt und angestrichen, in allen Holzarten, verbunden mit den billigsten Preisen, wird in unserm Magazin stets zu haben sein, auch nehmen auf Meubel aller Art Bestellungen an und bitten um gütige Beachtung:

Die Vorsteher des Meubel-Magazins der vereinigten Tischler Mittels-Meister zu Schweidnitz, Paradeplatz Nr. 386.

Es wird ein Wirthschaftsbeamter, mit guten Zeugnissen seiner Führung und praktischen Kenntnissen der Landwirthschaft, wo möglich unverheirathet, von 18ern ab gesucht. Die anständigste Behandlung soll ihm zu Theil werden. Bedingungen des Dominiums sind 150 Thlr. Rantion. Aber auch ohne dies würde sich dasselbe beruhigen, wenn der Beamte die gehörigen Kenntnisse und Thätigkeit bewiese. — Adresse portofrei, Polnisch Wartenberg A. K. poste restante.

Ein tüchtiger Revierförster, welcher seinem Fach vollkommen gewachsen, mit guten Zeugnissen versehen ist, namentlich praktische Kenntnisse hat, wird hiermit zu Johann e., wo möglich unverheirathet, gesucht. Es wird das Einkommen desselben den Conjunktoren und seinen Verrichtungen angemessen sein. Von Seiten des Dominiums wird ihm eine anständige Behandlung versprochen: unter der Adresse A. K. Polnisch Wartenberg, werden portofreie Briefe erwartet.

Zum Flügel-Konzert,

Sonntag den 25. März, ladet ergebenst ein: verw. Koffetier Nitsche, Kirchg. Nr. 11.

### Kleine Schwarzwälder Wanduhren, welche ganz richtig gehen, verkaufen zu nachstehenden

Preisen: Uhren, welche nur die Stunden anzeigen, und ein emailirtes Zifferblatt von 1 3/4 Zoll Durchmesser haben, kosten 1 Rtl. 25 Sgr. Weckeruhren, 2 Zoll Durchmesser 2 1/2 Rtl., Stundenschlag 3 1/6 Rtl., Stundenschlag mit Wecker 3 1/2 Rtl., dergl. größere mit Stundenschlag 2 5/6 Rtl., kleinere 3 1/6 Rtl., Viertelstundenschlag 4 3/6 Rtl., regulirte, die in 8 Tagen nur einmal aufgezogen werden dürfen, die Stunde auf Glocke schlagen, mit 2 Gewichten 6 1/2 Rtl., ohne Gewichte und nicht regulirte 4 Rtl., regulirte Kuck-uhren, mit Gewichten 4 2/3 Rtl., nicht regulirte ohne Gewichte 3 2/3 Rtl.

Wer mehre dieser Uhren auf einmal kauft, erhält solche bedeutend wohlfeiler.

Hübner und Sohn, Ring Nr. 32 eine Stiege.

### Die Königl. privileg. optische Industrie-Anstalt zu Rathenow,

deren Brillen sich bekanntlich durch vorzügliche Güte und Billigkeit auszeichnen, hat bei mir eine Niederlage für Freiburg und die Umgegend errichtet, und mich durch vollständige Auswahl in den Stand gesetzt, die Brillenbedürftigen gut zu befriedigen.

Diese Anstalt, welche bereits 30 arme Leute und verwaisete Kinder beschäftigt, und deren erfreuliches Wirken wiederholt den Beifall der höchsten Staatsbehörden erhielt, bestrebt sich, durch allgemeine Verbreitung ihrer Fabrikate den verderblichen Hausirhandel mit schlechten Gläsern, wodurch Brillenbedürftige so oft in unersetzlichen Schaden gerathen, einigermaßen zu beschränken; auch ich werde mich gern bemühen, zur Förderung dieses Zweckes durch aufmerksame und billige Behandlung nach Kräften mitzuwirken. Freiburg, im März 1838.

W. Krauß.

### Nicht zu übersehen.

Veränderungshalber ist noch diese Ostern c. am Neumarkt erste Etage ein sehr bequemes Quartier von 4 Zimmern, 1 Kabinet und Zubehör zu beziehen.

F. W. Nicolmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

### Dienst = Gesuch.

Ein verheiratheter Dekonom, bereits 12 Jahr bei der Landwirtschaft, auch im juristischen Fache gearbeitet, 38 Jahr alt und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen, auch, wenn es gewünscht wird, ist dessen Frau erbötig, die Kuhwirthschaft zur Aufsicht mit zu übernehmen. Nähere Auskunft hierüber wird eine Wohlthätliche Zeitungs-Expedition, so wie der Feuerwerker Prose zu Schweidnitz die Güte haben zu ertheilen.



### Wagen zu verkaufen.

Ein zweifelhiger Staatswagen mit Fenstern und eine 4spitzige gut konditionirte Droschke stehen zum billigen Verkauf Univeritätsplatz Nr. 19, beim Hauswirth.

### H. C. Neugebauer,

Kurz- und Nürnberger Spielwaaren-Handlung, Albrechts-Strasse Nr. 29, der Königl. Post vis-a-vis, erhielt direkt und zu soliden Preisen:

Schneiderfischbein, 3 bis 7 Viertel Ellen lang, Gummi-Hosenträger, schön und sauber gearbeitet; Kanarien-Gebauer sind in verschiedenen Formen zur beliebigen Auswahl neu angefertigt worden, Baukasten (roh und bunt) von 100 bis 1000 Steinen, welche durch die zweckmäßige Form der Steine es möglich machen, Darstellungen nicht nur nach bloßen Ideen, sondern auch nach wirklichen großartigen Bau-Prospekten auszuführen.

### Kunkel-Rüben-Farin-Zucker,

neues Fabrikat, sehr schön ausfallend, von außerordentlicher Süße, erhielt und offerirt in Original-Fässern und ausgewogen à 4 Sgr., 4 1/2 Sgr., 5 Sgr. und 6 Sgr. pr. Pfund; desgleichen sehr schönen harten Zucker in vielen Sorten, großen und kleinen Hüten, so wie ein reichhaltiges Lager

### schön couleurter Caffee's

von reinem, kräftigem Geschmack: L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

### Feinste Cacao-Masse,

ächten präparirten Cacao-Thee, mit und ohne Vanille, das beliebte Cacahout des Arabes, feinstes Content- oder Chocoladen-Mehl erhielt in neuester Sendung: die Handlung Fischmarkt Nr. 1.

### Drei Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher einen seit 14 Tagen verloren gegangenen schwarzen Vorsteherhund mit weißer Kehle an den Haushälter, Gartenstraße Nr. 18 in Breslau, zurückbringt.

### 3jähriger Karpfensamen und langrankiger Knörrich

siehen zum Verkauf bei dem Dom. Poln. Wärbis bei Constadt.

Am 18ten d. ist auf der Strafe ein Hemde gefunden worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer Herrstraße Nr. 20 eine Stiege hoch wieder abholen kann.

Nikolaistraße Nr. 22 ist ein großer trockner Keller auf die Strafe heraus zu vermieten und bald zu übernehmen.

### Zu vermieten

und zum 1. Mai zu beziehen eine Stube im zweiten Stock, Nikolaistr. Nr. 4, nahe am Ringe.

Zu vermieten ist Schuhbrücke Nr. 13 der 2te Stock (2 Stuben und helle Küche) an einen anständigen Miether.

Eine freundliche Stube nebst Kabinet und Küche ist zu vermieten und bald zu beziehen: vor dem Schweidnitzer Thore, Gräbchner-Straße Nr. 4, 2 Treppen hoch.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhmer: Papst Clemens d. XIV. sämmtl. Briefe, 5 Bde., sehr sauber, f. 15 Sgr. Dorn, Anweisung zur Bierbrauerei, mit 6 Kupf., 1820, statt 1 1/2 Rtl. f. 15 Sgr., Lettres de Mme. Montague, 6 Sgr. D. Heilig. d. Hundekrankheiten 6 Sgr.

Eine am 16. März gefundene seidene Geldbörse kann Kupferschmiede-Straße Nr. 37, 1ste Etage abgeholt werden.

Dhlauer Vorstadt Nr. 59 sind zu Ostern zwei Wohnungen zu vermieten:

- 1) 3 neugemalte Stuben, Küche, Keller, Bodenraum, Entree, gemeinschaftlich;
- 2) 2 neugemalte Stuben, Küche, Keller, Bodenraum, Entree gemeinschaftlich. Näheres Parterre im Comptoir.

Ein Billard nebst Zubehör in gutem Zustande, einige 1, 2, 3, 8 Cylinder-Lampen, Tische, Bänke, Stühle, und andere zum Schank gehörige Sachen, sind baldigst zu verkaufen: bei Hohenstein, Gastwirth in der goldnen Krone, Matthiasstraße Nr. 3.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet ist Schmiedebrücke Nr. 10, 2 Stiegen, vorn heraus, für einen auch zwei Herren zu vermieten und den 1. April zu beziehen. Das Nähere eben daselbst, vis-à-vis.

### Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung in der besten Gegend der Stadt, eine Stiege hoch, aus drei vollständig meublirten Zimmern nebst Beigelaß bestehend, ist wegen Reise des Besitzers für die 4 Monate Mai bis August incl. billig zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Herrmann, Dhlauerstr. Nr. 9.

### Offene Milchpacht

zu Johanni d. J. in Zweibrod. Das Nähere in Breslau, Junkernstrasse Nr. 2 im Comtoir.

### Getreide-Preise.

Breslau, den 22. März 1837.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Weizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.

Rothen und weißen Kleesaamen bester Qualität, so wie dergleichen Abgang, voll, keimfähig, offerirt zu billigt möglichen Preisen die Handlung B. Premler, Karlsstraße Nr. 40.

Ein neuer hier gebauter einspänniger Plauwagen ist zu verkaufen. Der Eigenthümer: Uhrmacher Wehrlein, Nikolai-Straße Nr. 31.

### Die Milchpacht

in Rundschieß, 1 Meile von Breslau, ist von Johann ab anderweitig zu vergeben.

Mein Lager von

### Dampf-Chocoladen

aus der Fabrik von J. F. Mielche in Potsdam, enthaltend die feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen aller Art, erlaube ich mir zu den bekanntesten wohlfeilen Fabrikpreisen und dem üblichen Rabatt einer geneigten Beachtung zu empfehlen.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

### Ungekommene Fremde.

Den 21. März. Blaue Hirsch: Hr. Major von Euen aus Roschowitz. Hr. Rentmeister Firl und Frau Justiziarus Pflüger aus Fürstenstein. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Baron v. Gregory a. Peucke. Hr. Kaufm. Viesefeld a. Leipzig. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Braun a. Glas, Schmidt a. Leipzig, Prins u. Buhl aus Eberfeld. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Pohl a. Gr. Mohrau. — Gold. Gans: Hr. Handlungs-Buchhalter Hoffmann a. Siegenhals und Mundorfer aus Trautenau. Gold. Zepher: Hr. Pfarrer Stein aus Bohrau. Hr. Oberamt. Gottschling a. Gleschwig. Große Stube: Hr. Kuratus Galansky und Hr. Rathmann Dehnel aus Pitschen. — Rothe Löwe: Hr. Major v. Gladis aus Dmehau. — Weiße Storch: Hr. Part. von Roden a. Lauban. Hr. Kaufm. Krämer aus Krappitz, Freund aus Rybnik, Henschel a. Kempen und Lande aus Ratisch. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Wechselmann a. Nikolai, Adler, Prager a. Sorau und Troppauer aus Bendzin. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Boas aus Schwerin, Breslauer a. Brieg u. Grempler a. Grünberg. — Rautenfraz: Hr. Optm. v. Chappuis a. Brieg v. 22. Inf.-Reg. Hr. Lieutenant Büttner a. Sadewitz. Hr. Gutsb. Kolve a. Neuhoff und Graf von Krocow aus Steinau. Hr. Amtsrath Wiberger a. Fürstenau. Hr. Rfm. Schmidt a. Lauban. Hr. Kreis-Bundarzt Müller a. Schweidnitz. Gold. Baum: Hr. Justiziarus Koch a. Strehlen. Hr. Gutsb. v. Nieben a. Pöhlisen, Gordan a. Pöhlendorf u. Diebrach a. Schönbad. Hr. Rfm. Junge a. Reichenbach. Hr. Inspektor Lorenz aus Klämschdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Glashüttenpächter Altmann a. Kupf. Hr. Glashüttenbesitzer Ebslein aus Czarnowanz. Hr. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen u. Galewski a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Minor aus Woißdorf. Hr. Oberamtman Fassung a. Triebusch. Hr. Gutsb. v. Diebitsch a. Posen. Hr. Kreis-Justiz-Kommiss. Wiese a. Liegnitz. Hr. Inspektor Seeber von der Pfaueninsel. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Rembowski a. Kratau, Rohrscheidt a. Deutsch-Steine u. Neustädter a. Barottwig. Privat-Logis: Elisabethstraße 6. Hr. Pastor Anderson aus Lössen. Ursulinerstr. 21. Hr. Oberamtman Zillner a. Schlawenzig. Hr. Gutsb. Kynast a. Kreuzburg. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. Badelt u. Hr. Pfarrer Görlich a. Schimmerau. Hr. Gutsb. Schöbel a. Strehlig. Friedrich-Wilhelmstr. 1. Hr. Major v. Bentivegni aus Brieg vom 22. Inf.-Reg. Am Stadtgraben 5. Hr. Gutsb. Ruthorbt a. Hofendorf. Dhlauer Str. 55. Hr. Part. v. Leusch aus Lauritz. Neuegasse 1. Hr. Gutsb. Heller a. Eshinig. Albrechtsstraße 13. Hr. Landes-Melster Graf von Pückler a. Rogau. Reberberg 20. Hr. Landrath von Ohlen a. Namslau. Hr. Rfm. Edwel aus Schweidnitz.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesiische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesiische Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.